

Sassal-Chur/Chur

Adressänderungen:
Somedia Press AG
Postfach 419, 7007 Chur
Telefon 0844 226 226
abo@somedia.ch

Redaktion:
Sabine-Claudia Nold
Bärenburg, Italienische Str. 71, 7440 Andeer
Telefon 081 630 42 59
sabine-claudia.nold@chur-reformiert.ch

Redaktionsschluss der Juni-Ausgabe:
Donnerstag, 8. Mai 2025
Erscheinungsdatum:
Freitag, 30. Mai 2025

Mehr als Brückentage und Pfingststau

DIE BRÜCKENTAGE UND DER VERKEHRSSTAU AM GOTTHARD GEHÖREN WOHL ZU DEN HÄUFIGSTEN AUSSAGEN, DIE ZU AUFFAHRT UND PFINGSTEN GEMACHT WERDEN. DABEI BEDEUTEN AUFFAHRT UND PFINGSTEN MEHR ALS ERWEITERTE FREIE WOCHENENDEN IN DER AGENDA. SIE TRAGEN EINE STARKE KRAFT IN SICH.

Vor etlichen Jahren hatte ich folgenden Traum: Ich stand im dichten Nebel, komplett ohne Sicht. Da löste sich der Nebel plötzlich auf. Eine goldene Sonne beleuchtete eine Kirche, die nicht weit weg von mir auf einem freien Platz stand. Wie ich die Kirche in dem warmen Licht leuchten sah, entfuhr es mir im Traum: «Schau her! Jetzt sieht man sie wieder!»

Ein Traum ...

Ich träumte diesen Traum in der Zeit, als ich mich auf mein theologisches Examen vorbereitete. Ich «kaute» die grossen Fragen des Glaubens für mich noch einmal richtig durch: Wie steht es um die Wirklichkeit von Gottes Dasein? Um Jesus von Nazareth und seine Botschaft, um die Bedeutung von seinem Leben und seinem Kreuzestod? Um Ostern und um die Erfahrung des Gottesgeistes? Dieses «Durchkauen» löste nun bei mir diesen Traum aus.

... und seine Deutung

Und was «sehe ich» nun mit diesem Traumbild der beleuchteten Kirche? – Zunächst Karfreitag und Ostern: Der Karfreitag befasst sich mit dem Tod des Jesus von Nazareth und mit dessen Bedeutung. Zunächst die historische Tatsache: Der jüdische Mann, Jesus von Nazareth, wurde vor 2000 Jahren auf Geheiss des Pontius Pilatus zum Kreuzestod verurteilt und hingerichtet.

In einem zweiten Schritt wurde diese schreckliche Hinrichtung gedeutet: Warum starb Jesus? War Gott in dem gekreuzigten und sterbenden Jesus anwesend? Und falls ja, wie denn?

*«Ich glaube, Gott kennt keine Not,
die er nicht selbst getragen.
Er geht mit Christus in den Tod.
Er kennt, was wir beklagen.»*

*Ich glaube, dass Gott Schuld vergibt.
Er schenkt ein neues Leben,
wo Menschen sehen, wie Gott liebt
und wo sie sich vergeben.»
(Georg Schmid)*

Immer tiefer wird verstanden, dass Gott auf unserer Seite steht und uns durch alle Böden hindurch hält. Immer tiefer wird verstanden, dass beim gekreuzigten Nazarener eine Kraft ist, die den Hass, das Böse und die Kräfte des Todes und der Zerstörung mit einer unzerstörbaren Liebe überwindet. So verstand auch ich!

Eine Kraft ...

Wir Menschen bekommen es mit dem Gott zu tun, der «für uns» ist und uns für seine Sache gewinnen will, seinen Frieden zu finden und weiterzutragen.

Von Anfang an ging es bei der Sache Gottes nicht darum, eine religiöse Lehre in die Welt zu setzen. Sondern Jesus schloss die Menschen «in Gottes Arme». Er nahm sie in die seinen, segnete sie mit Gottes Lebenskraft und sendete sie mit neuem Mut ins Leben.

Dies trugen nach Ostern die Jüngerinnen und Jünger in die Welt hinaus. Ostern war ihr Neuanfang nach dem Zusammenbruch ihrer Hoffnungen am Karfreitag. Dieser Neuanfang



Oasen der Ruhe und Kraft: zum Beispiel die Kirche auf Acletta/Disentis.

entstand durch Erscheinungen des getöteten Jesus. Die Jünger glaubten zunächst, sie sähen ein Gespenst! Sie hatten es aber mit dem «Auferstandenen» zu tun, der sie neu sammelte und beauftragte.

... und ihre Wirkung

Pfingsten ist das Fest, das die Erfüllung mit diesem Auftrag und die Sendung dazu feiert: in der Kraft des Heiligen Geistes. Bewegt von seinem Frieden, gesegnet mit Gottes Lebenskraft. In festlicher Sprache gesagt: Der Heilige Geist kam über die Jüngerinnen und Jünger.

Die Botschaft geht so in die Welt: Der Mensch darf glauben, dass er von Gott «in die Arme geschlossen» und gesegnet ist. Insbesondere auch, wenn es gilt, Belastungen auszuhalten. «Resilienz» nennen wir das heute. Es bedeutet innere Widerstandskraft zu haben, um sich wiederaufzurichten, durchzuhalten trotz Enttäuschungen, am Leben dranzubleiben trotz Ungewissheiten. Denn die Seele darf sich beschützt wissen, es komme, was wolle!

Dieses beglückende Erkennen nimmt Einfluss auf das Leben und auf seine Gestaltung. Wir können angstfreier und mit einer neuen Orientierung über unser Leben und Sterben, über unsere Welt und unsere Zukunft denken. Und wir gestalten damit unseren Alltag und unsere Gemeinschaft im Kleinen wie im Grossen.

Ein Anfang ...

Wo aber blieben die Erscheinungen des Auferstandenen? Sie hörten in der «geschichtlichen Form» auf. Es gab und gibt weiterhin visionäre Erfahrungen des auferstandenen Christus. Sei es in Formen von Hellsichtigkeit oder sei es in Träumen. Für nüchtern-zurückhaltende Men-

schen ist dies dann eher eine Zumutung. Dennoch, an das Ende der «geschichtlichen Form» der Erscheinungen erinnert der Auffahrtstag.

Zugleich bedeutet dieses Ende auch ein Anfang: Jesus ist der Weltenheiland: «Lasst uns daran festhalten, dass es in dieser Welt eine grosse, segnende Kraft gibt» (Martin Luther King). Wiederum in festlicher Sprache gesagt: Jesus sitzt zur rechten Seite Gottes. In unsere Grundfragen nach Angst und Geborgenheit, Gut und Böse mischen sich das Leben und die Botschaft von Jesus ein. Ihre Wirkung erfuhr ich in meinem beglückenden Traum.

... und seine Fortsetzung

Solche innere Erfahrung ist dabei nicht einmalig. Auf die eine oder andere Weise können Sie wohl auch davon erzählen. Jedes persönliche Beten oder Nachdenken kann die innere Erfahrung mit sich bringen: Ich weiss mich wieder neu «in Gottes Arme geschlossen», trotz Widrigkeiten weitergeführt, in Ängsten nicht alleine gelassen. Die Psalmen singen davon und ringen darum. Musik, Liedtexte, Gedichte, Geschichten können uns hinführen. Spaziergänge, Wanderungen, die Bergwelt können uns dafür öffnen. Persönliche Gespräche uns dazu inspirieren. Lebenserfahrungen uns darin bestärken.

Für mich bedeuten Auffahrt und Pfingsten darum mehr als Brückentage und Pfingststau. Sie sind die Fortsetzung von Karfreitag und Ostern. Sie sind Kristallisationspunkte für Jesus von Nazareth und seine Bedeutung. Er hat mit seinem Wirken die Menschen damals «in Gottes Arme geschlossen». So darf ich es in seinem Namen für mich heute auch glauben und darüber froh werden.

Pfarrer Thomas Gottschall

ANGEDACHT



ANDREAS RAIDE IST PFARRER

Vorhersehung und Schicksal?

Glauben Sie an die Vorhersehung und das Schicksal? In einer Zeitung wurde obige Frage wöchentlich Personen aus Wirtschaft und Personalführung gestellt. Dabei wurden folgende und ähnliche Antworten gegeben: «Manchmal schon, aber ich lehne mich gerne und manchmal mit Erfolg dagegen auf.» Oder: «Wenn ich so auf mein Privatleben und mein Berufsleben zurückschaue, dann war da ganz wenig Berechenbares oder Planbares dabei; vieles hat sich auf glückliche Weise ergeben. Dass dies einfach so passiert ist, wage ich kaum zu glauben.»

Welche Antwort würden Sie auf diese Frage geben?

Obiger Interview-Stil ist mir im «Heidelberger Katechismus» begegnet. In 129 Fragen und Antworten wird dem christlichen Glauben nachgegangen. Mit der Herausgabe des Heidelberger Katechismus im Jahr 1563 stellte Kurfürst Friedrich von der Pfalz das Bildungswesen in Kirche und Schule auf eine neue Grundlage: Alle Christenmenschen sollten befähigt werden, über ihren Glauben Auskunft zu geben. Der Glaube sollte sich im Mitdenken erschliessen – in dem damals modernen Frage-Antwort-Schema.

Die Frage nach der Vorsehung ist nicht veraltet, wie die Interviews in der Zeitung zeigen. Und bereits vor 450 Jahren wurde sie konkret gestellt.

Was verstehst du unter der Vorsehung Gottes? Die allmächtige und gegenwärtige Kraft Gottes, durch die er Himmel und Erde mit allen Geschöpfen wie durch seine Hand noch erhält und so regiert, dass Laub und Gras, Regen und Dürre, fruchtbare und unfruchtbare Jahre, Essen und Trinken, Gesundheit und Krankheit, Reichtum und Armut und alles andere uns nicht durch Zufall, sondern aus seiner väterlichen Hand zukommt.

(Heidelberger Katechismus, Frage 27)

Konzert der Kantorei St. Martin

DIE KANTOREI ST. MARTIN BRINGT WERKE DES BRITISCHEN KOMPONISTEN CHRISTOPHER TAMBLING ZUM ERKLINGEN.

Die Kantorei St. Martin, ein letztes Mal unter der Leitung von Barbara Picononi und verstärkt durch einige Sängerinnen und Sänger, führt am 25. Mai 2025 um 17 Uhr in der Kirche St. Martin ein Konzert mit Werken von Christopher Tambling durch. Sie wird dabei begleitet und ergänzt von Stephan Thomas an der Orgel sowie den Turmbläsern unter der Leitung von Gérard Hirsbrunner.

Begabter Komponist

Christopher Tambling (1964–2015) war ein britischer Komponist, Organist und Musikdirektor an der berühmten Benediktinerabtei Downside Abbey bei Bath, Südengland. Er verstarb in Wells nach kurzer Krankheit im Alter von 51 Jahren.

Nach Studien u.a. an der Kathedrale von Canterbury und am St Peter's College in Oxford war er zunächst als Lehrer und Musikdirektor an verschiedenen Schulen in England und Schottland tätig, ehe er 1997 nach Downside berufen wurde. Neben der Leitung der gesamten Musikabteilung des dortigen Internats amtierte er auch als Organist und Leiter mehrerer Instrumentalensembles, dem schuleigenen Sinfonieorchester sowie des Chores «Schola Cantorum».

Schon in jungen Jahren erwarb er sich einen ausgezeichneten Ruf als Komponist, Bearbeiter und Herausgeber von Chor- und Orgelwerken. Diese machten seinen Namen rasch auch im deutschen Sprachraum bekannt und verhalfen ihm zu grosser Popularität. Sein in der englischen Romantik verwurzelter Kompositionsstil zeichnet sich durch harmonischen Klang, Ausdruckskraft und musikalische Frische aus.

Die Kantorei wird die folgenden Werke aufführen:

- Laudate Dominum
- Messe in G
- Der Herr ist mein Hirt
- God be in my head
- Festliches Halleluja

Dazu spielen die Turmbläser unter Gérard Hirsbrunner und Stephan Thomas an der Orgel weitere Werke von Christopher Tambling sowie von G.F. Händel und Henry Purcell.

Alle Aufführenden freuen sich sehr auf Ihren Besuch! Der Eintritt ist frei; eine Kollekte wird erhoben.

Kantorei St. Martin

25. Mai, 17 Uhr, Konzert der Kantorei St. Martin, Kirche St. Martin, Eintritt frei, Kollekte



Freuen sich auf das Konzert mit Werken von Christopher Tambling, Georg Friedrich Händel und Henry Purcell: Der Chor der Kantorei St. Martin.

Sakrale und weltliche Musik

BEIDE FORMEN DER MUSIK BESTEHEN NEBENEINANDER UND BEEINFLUSSEN SICH. DENNOCH GIBT ES GRUNDLEGENDE UNTERSCHIEDE, WAS DIE FUNKTION UND DEN INHALT BETREFFEN.

Musik gehört zum Leben der Menschen – sie erklingt zu religiösen und spirituellen Anlässen, aber auch zu weltlichen Feiern und zur Unterhaltung. Schon früh lässt sich Musik für sakrale (von lat. *sacrum*, heilig), religiöse Anlässe und Musik für weltliche Anlässe unterscheiden. Sakrale Musik ist eng verbunden mit Gottesdiensten, liturgischen Feiern oder meditativen Momenten. Sie dient meist der Anbetung, dem Lobpreis oder der inneren Einkehr.

Weltliche Musik ist hingegen nicht mit religiösen Handlungen verbunden. Sie behandelt Themen des Alltags – wie Liebe, Trauer, Hoffnung, Verrat – und gibt Emotionen einen Ausdruck. Der Fokus liegt auf Individualität – und auf Unterhaltung.

Beispiele sakraler und weltlicher Musik

Ein frühes Beispiel der sakralen Musik sind die gregorianischen Choräle, die uns aus dem Mittelalter überliefert sind. Messen und Motetten von Komponisten wie Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach oder Wolf-

gang Amadeus Mozart, aber auch moderne geistliche Werke, wie beispielsweise das «Requiem» von Andrew Lloyd Webber, das er 1984 als Totenmesse zum Gedenken an seinen Vater schrieb und das 1986 den Grammy Award für die beste klassische zeitgenössische Komposition gewann.

Sakrale gesungene Musik verwendet oft religiöse, biblische Texte oder Gebete und wurde früher in lateinischer Sprache gesungen und ausschliesslich im kirchlichen Kontext aufgeführt.

Nicht immer eindeutig trennbar

Solange die Kirche das tägliche Leben prägte, war die sakrale Musik dominanter. Dennoch lässt sich sakrale und weltliche Musik nicht eindeutig trennen. Nicht nur, weil viele grosse Komponisten sowohl weltliche als auch geistliche Werke schrieben. Sondern vor allem, weil Musikstil und musikalische Mittel nicht strikt an den Text gebunden waren. Ein «weltliches» Stück konnte mit einem neuen Text und einem neuen Kontext zu einem sakralen Stück werden. Vor allem in der Barockzeit wurde gute Musik wiederverwendet, angepasst und in neuen Kontext gesetzt. Das heisst, dass für die Zuteilung eines Werkes zu sakraler oder weltlicher Musik sein Zweck und der Kontext hinzugezogen werden muss: Sakrale Musik sucht religiösen oder spirituellen Ausdruck, die weltliche Musik hingegen behandelt das menschliche Leben in all seinen Facetten. Auch heute finden sich religiöse Elemente in der weltlichen Musik und manche sakralen Musikstücke bedienen sich weltlicher Musikstile.

Das Parodieverfahren

Ein bekanntes Beispiel für den Einfluss weltlicher Musik ist das sogenannte Parodieverfahren, in dem es Johann Sebastian Bach zur Meisterschaft gebracht hat. Beim Parodieverfahren wird ein bestehendes, musikalisches Werk durch einen anderen Text für einen neuen Zweck wiederverwendet. Melodie, Harmonik und Instrumentation bleiben weitgehend gleich, bisweilen werden lediglich Details geändert, damit sie besser zum neuen Text passen.

Ein schönes Beispiel ist Bachs Weihnachtsoratorium (BWV 248), das zum grossen Teil

aus Parodien weltlicher Kantaten besteht, die Bach zuvor für höfische Anlässe geschrieben hatte. Beispielsweise stammt der Eingangsschor «Jauchzet, frohlocket!» ursprünglich aus einer Huldigungskantate anlässlich der Geburtstagsfeier von Maria Josepha, Kurfürstin von Sachsen (BWV 214 «Lasst uns sorgen, lasst uns wachen», 1733).

Das Parodieverfahren bot sich an, weil viele Werke nur einmal öffentlich zu hören waren – es fiel somit kaum jemandem auf. Überdies war es effizient, wenn ein Komponist gute Musik mehrfach nutzte. Gerade während seiner Zeit als Thomaskantor in Leipzig (1723–1750) hatte Bach ein enormes Pensum zu bewältigen. Jede Woche musste er eine neue Kantate für den Sonntagsgottesdienst komponieren, oft mit mehreren Sätzen. Zusätzlich weitere Werke für Feiertage, Bestattungen oder Hochzeiten, städtische Festtage oder akademische Anlässe. Daneben waren die Proben, Unterricht, Organistendienst, Chorleitung ...

Pop-Hit mit kirchlicher Symbolik

Dieses Lied sorgte 1989 für einen riesigen Skandal: «Like a Prayer» von Madonna. Geschrieben wurde das Lied, als Madonna erstmals Abstand von ihrem Leben als Superstar suchte und einen Scheidungskrieg hinter sich hatte. Viele sahen im Lied und im dazugehörigen Musikvideo von Mary Lambert nichts als Provokation gegen den katholischen Glauben und Blasphemie.

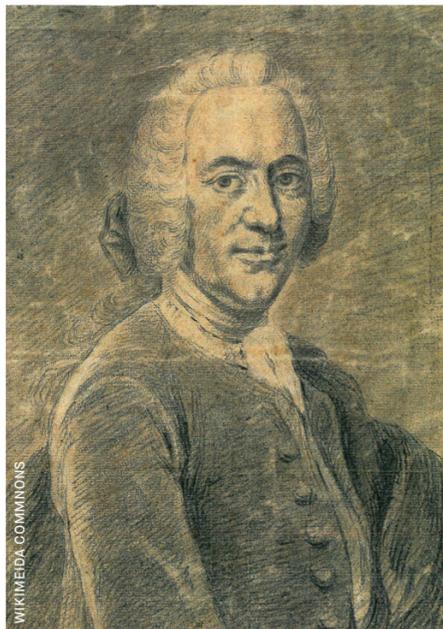
Der Song beginnt ruhig, fast wie ein Gebet und wechselt in einen kraftvollen Gospel-Refrain mit Chor. Nicht nur die Bilder des Videos, sondern auch der Text und die Musik knüpfen einen Bezug zum Sakralen. Ein Tanz zwischen brennenden Kreuzen löst eine Assoziation zum Ku-Klux-Klan aus. Ein erotisch angehauchter Kuss zwischen der Protagonistin Madonna und einer schwarzen, zum Leben erweckten Heiligenfigur sowie textliche Doppelbödigkeiten – dies alles führte dazu, dass Pepsi, der damalige Hauptsponsor von Madonnas Welttournee, absprang.

Die Erzählung des Musikvideos beginnt mit einem Mord, den Madonna beobachtet. Eine Gruppe weisser Männer tötet eine junge Frau. Ein zu Hilfe eilender Afroamerikaner

wird von der Polizei für den Täter gehalten und verhaftet. Madonna flieht in eine Kirche, küsst eine schwarze Heiligenfigur, die daraufhin zum Leben erweckt wird. Am Ende des Videos legt Madonna auf der Polizeistaation eine Zeugenaussage ab, die dem fälschlicherweise beschuldigten Afroamerikaner die Freiheit zurückgibt. Die Heiligenfigur kehrt wieder an ihren Platz zurück.

Das Musikvideo verwendet die religiöse Bildsprache und Klänge, um persönliche und gesellschaftliche Themen anzusprechen und auszudrücken. Die Grenze zwischen sakral und profan wird aufgeweicht.

Offen gelassen wird, ob es nicht die Begegnung mit dem Heiligen war, die Madonna den Mut gibt, das Schweigen zu brechen und sich auf die Seite eines zu Unrecht angeklagten schwarzen Mannes zu stellen. Im Jahr 1989 sicherlich ein weitaus heikleres Thema, als heute. (sc)



Meister des Parodieverfahrens: J. S. Bach. Zeichnung von Pierre-Gabriel Buffardin (1690–1768), staatliches Museum Berlin.



Madonna mit Kreuz, KI-generiertes Bild, basierend auf einer stilisierten Darstellung aus dem Musikvideo «Like a prayer» (erstellt 11.4.25.).

Muttertag: gemeinsam statt einsam

DIE REFORMIERTE KIRCHE CHUR LÄDT AM MUTTERTAG ZU EINEM FESTESSEN IM FESTLICH GESCHMÜCKTEN SAAL IM COMANDERZENTRUM EIN.



«Wir dürfen uns feiern!», meint Pfarrerin Gisella Belleri. Der Muttertag ist für viele Menschen, Frauen und Männer und Kinder ein Tag voller Erinnerungen.

Verschiedene Erinnerungen

Wie geht es Ihnen mit dem Muttertag? Welche Erinnerungen kommen Ihnen spontan in den Sinn?

Da gibt es ganz verschiedene Erinnerungen. Schöne Erinnerungen an frohe Muttertage, kleine Freuden, gelungene Überraschungen, ein besonderes Essen, Blumen. Solche Erinnerungen können weit zurückreichen in die eigene Kindheit, in den Anfang der eigenen Familie, oder ganz frisch sein, noch nicht einmal ein Jahr alt.

Diese frohen Erinnerungen begleiten uns wie auch die anderen, die Einsamkeit, eine Krankheit, Streit, die finanzielle Not, die sich gerade auch am Muttertag zeigt. Auch diese Erfahrungen hinterlassen ihre Spuren in uns.

Alle diese verschiedenen Spuren gehören zu unserem Lebensgang. Am Muttertag dürfen wir uns selber feiern. Wir

dürfen uns feiern als die, die wir durch alle unsere Erfahrungen geworden sind. Im Kaleidoskop unserer Geschichten sehen wir uns. Wie schön, dass es Sie gibt, dass es Dich gibt!

Ein Festessen in Gemeinschaft

Darum wollen wir Sie am Muttertag mit einem schön gedeckten Tisch, einem Apéro und einem feinen Festessen verwöhnen. Der Kostenbeitrag beträgt 12.– Franken pro Person, um Anmeldung bis am Dienstag vor dem Anlass wird gebeten.

Hat jemand von Ihnen Lust, diesen Nachmittag mit Live-Musik noch schöner zu machen? Das wäre schön. Herzlich willkommen heissen Sie Pfarrerin Gisella Belleri, Koch Georg Pichler und ein fröhliches Team.

Pfarrerin Gisella Belleri

11. Mai, 11–14.30 Uhr, «Tschent»: Willkommen zum Muttertag, Comanderzentrum, Kostenbeitrag 12.– pro Person, Anmeldung bis Di, 6. Mai, bei: Pfarrerin Gisella Belleri, gisella.belleri@chur-reformiert.ch oder 081 353 59 00

Mein Platz im Leben

DREI JUGENDLICHE WURDEN AN PALMSONNTAG IN DER KIRCHE MALADERS KONFIRMIERT.

An Palmsonntag, 14. April, wurden Fabian Utiger, Mia Keller und Vanessa Ritter (v.l.) in der Kirche Maladers konfirmiert. Das Thema des Gottesdienstes lautete «Mein Platz im Leben».

Dein eigenen Platz im Leben finden

Konfirmandinnen und Konfirmanden sind keine Kinder mehr, aber sie sind auch noch nicht ganz erwachsen. Die Konfirmation ist wie ein Meilenstein auf ihrem Weg. Mit der Konfirmation sagen sie Ja. Ja zu sich selbst und Ja zum Vertrauen, dass Gott sie auf ihrem Lebensweg begleitet.

Jeder Mensch hat seinen Platz im Leben – nicht nur im Alltag, in der Familie oder in der Schule, sondern auch im Glauben. Mit der Konfirmation wird der junge Mensch in die Reihe der mündigen Mitglieder einer Kirchgemeinde aufgenommen. Er oder sie gehört nun voll und ganz dazu, kann Gotte oder Götti sein und hat das Stimmrecht in seiner Kirchgemeinde – und damit auch Gestaltungsspielraum innerhalb seiner Kirche gewonnen.

Mit der Konfirmation stellen sich die jungen Menschen auch bewusst in eine Tradition. Und zwar in die christliche Tradition des Westens, die sich an den Zehn Geboten orientiert, sich für Nächstenliebe und Barmherzigkeit, für

Frieden und Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung, für Freiheit und Menschenwürde, für Gemeinschaft und für Verantwortung gegenüber der gesamten Schöpfung und ihren Lebewesen.

Mit der Konfirmation bekennt sich der junge Mensch ganz bewusst zu diesen christlichen Werten und bejaht sie. Damit nehmen die frisch Konfirmierten einen Platz ein, der nicht immer bequem und einfach ist. Es ist ein Platz, der eigenständiges Denken und je nach Situation Zivilcourage erfordert.

Getragen von Gottes Zusage

Gerade weil der christliche Weg nicht der einfachste ist, ist die Zusage Gottes umso wichtiger. Im Konfirmationsgottesdienst wird diese Zusage Gottes an uns Menschenkindern nochmals hervorgehoben. Wir Menschen müssen nicht alles können und wir müssen nicht alles wissen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir von Gott getragen sind.

Die Reformierte Kirche Chur mit ihren Mitgliedern freut sich über das Ja der drei frisch Konfirmierten und wünscht ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen auf ihrem weiteren Lebensweg. (sc)



Fabian Utiger, Mia Keller und Vanessa Ritter (v.l.) wurden am 14. April in Maladers konfirmiert.

Lange Nacht der Kirchen

DIE KIRCHENREGION SASSAL-CHUR HAT FÜR DEN ABEND DES 23. MAI EIN ABWECHSLUNGSREICHES PROGRAMM FÜR ALLE SINNE VORBEREITET.

Die Kirchenregion Sassa-Chur lädt ein zur Langen Nacht der Kirchen. Alle sind herzlich eingeladen miteinander zu singen und zu klingen, Kinder, Erwachsene, Profis, Hobbykünstler und Hobbykünstlerinnen.

Abwechslungsreicher Hörgenuss

Den Auftakt machen die Glocken der Martinskirche, dann geben die Kids vom Schanfiggermix mit ihren Örgeln den ersten Ton an. Lupfig wird diese Musik sein und alle, die Lust am Singen haben, ermuntern, einzustimmen in das offene

Singen unter der Anleitung von Christian Klucker. Die Sinne sind geweckt und hoffentlich haben Sie dann Lust für die nächste Etappe der Langen Nacht der Kirchen. Es rufen nämlich die Alphörner von Platz zu Platz zum Konzert und zum feinen Buffet, das die Bäuerinnen aus Tschierschen-Praden vorbereiten und im Hof der «Klibühni, das Theater» anbieten.

Bei freundlichem Wetter kommt es draussen auf dem Ragazplatz zur Symphonie von Hörnerklang und genüsslichem Gemurmel.

Erzählung in Musik und Wort

Eine besondere Delikatesse erwartet uns im Theater der Klibühni. Geboten wird die meisterhafte Erzählung von Anton Tschechow in Wort und Musik.

Die Klezmer Kapelye um den Klarinettenisten Franco Mettler spielt jüdische Weisen – fröhlich und melancholisch zugleich. Sie begleitet Jaap Achterbergs Rezitation der Erzählung von Anton Tschechow. Tschechow erzählt die Geschichte des 70-jährigen Sargtischlers Jakov, der mit seiner Frau Marfa in einem kleinen Städtchen lebt. Weil nur wenige sterben, geht es den beiden schlecht. Hin und wieder – wenn ein Jude im Orchester fehlt – verdient sich Jakov ein paar Kopeken dazu, indem er als Aushilfe seine Geige spielt. Er ärgert sich ständig über den neben ihm spielenden Flötisten Rothschild, weil bei diesem die lustigste Melodie immer traurig klingt. 50 Plätze dieser Aufführung sind für uns reserviert. Alle, die sich über die Plattform «eventfrog» anmelden und einen Platz ergattern können, sind von der Reformierten Kirche Chur und der Kirchgemeinde Steinbach eingeladen zu dieser Vorstellung.

Herzlichen Dank für diese grosszügige Geste zugunsten der guten Nachbarschaft zwischen der Martinskirche und der «Klibühni, das Theater». Der Eintritt ist frei. Es wird eine Kollekte erhoben.

Pfarrerin Gisella Belleri, RKC, und Pfarrerin Simone Straub, Reformierte Kirchgemeinde Steinbach



23. Mai, 18–19 Uhr, Schanfiggermix mit Örgeln-Kids der Musikschule Schanfigg, offenes Singen mit Christian Klucker, Martinskirche
19–20 Uhr, Alphornbläser mit Werner Erb, Ragazplatz, feines Buffet der Bäuerinnen aus Tschierschen-Praden im Hof der Klibühni
20–21.45 Uhr, Klezmer Kapelye und Jaap Achterberg – «Rothschilds Geige», «Klibühni, das Theater», Eintritt frei, Tickets erhältlich auf Eventfrog, im Anschluss Barbetrieb
21.45–23 Uhr, offenes Singen mit Christian Klucker, Abendlied und Abendsegen, «Klibühni, das Theater»



Reformierte Kirche Chur

tesdienst» und ist bis heute musikalischer Direktor der Berner Singstudenten.

Prof. Jan-Andrea Bernhard

Do, 8. Mai, 19 Uhr, «Evangelische Identität(en)», mit PD Dr. Andreas Marti zum Thema: «'Evangelisch' sein – mit Gesang und Instrument», Kirche St. Regula, Kollekte, anschliessend Apéro, Eintritt frei

Im Licht des Mai

Der Mai ist ein besonderer Monat – ein Übergang zwischen Frühling und Sommer. Die Natur zeigt sich in ihren schönsten Farben und Vogelgesang erfüllt die Lüfte. Die Schöpfung vibriert vor Lebendigkeit, neues Leben regt sich überall. Die Sonnenstrahlen sind warm, künden aber bereits von der flirrenden Sommerhitze, die uns erwartet. Der Mai zeigt uns nach den Monaten der Kälte und des Dunkels: Das Leben ist stärker.

Auch unser Glaube kennt Zeiten der Kälte und der Dunkelheit. Momente, in denen Fragen schwer wiegen, Durststrecken, in denen Gott weit entfernt und verstummt scheint. Doch der Mai erinnert uns: Gott ist da. Sein Licht wartet – und plötzlich bricht es hervor. Durchbricht den Wall der Starre und Verhärtung.

Ein Blick in das Kirchenjahr zeigt, dass der Monat Mai mit den Festen Auffahrt und Pfingsten die Themen «Himmel und Erde», «Gegenwart und Zukunft» sowie «Gottes Geist und Hoffnung» aufgreift.

Zwischen Himmel und Erde

Mit Christi Himmelfahrt (Auffahrt) wird uns bewusst, dass Christus sich dem Zugriff in Raum und Zeit entzieht – er wird überall gegenwärtig. Das Fest Auffahrt markiert einen Perspektivenwechsel: Unser Blick soll nicht nur nach unten gerichtet sein – auf das, was schwer ist oder uns bedrückt – sondern auch nach oben, ins Offene, ins Weite. Wir stehen

zeit unseres Erdenlebens in dieser Spannung: zwischen Erde und Himmel, zwischen Leib und Geist. Diese Spannung gilt es zu gestalten – nicht weltenflüchtig, aber auch nicht gottvergessen.

Der Geist weht, wo er will

Gottes Geist weht, wo er will – seit jeher. Daran erinnert uns das Fest Pfingsten. Gerade in unserer Zeit der Polarisierung und des Misstrauens ist diese Erzählung aktueller denn je. Denn wie leicht werden wir durch einen Blick auf das Weltgeschehen verführt, in Resignation zu verfallen.

Doch der Geist Gottes wirkt – wenn auch oft sehr leise: in persönlichen Gesprächen, in Momenten des Vertrauens, in der Hoffnung, dass Veränderungen möglich sind, in Situationen, in denen Mut die lähmende Angst beiseite schiebt. Pfingsten ermutigt uns, offen zu bleiben – für unsere Nächsten, für Neues, für Gottes Wirken.

Hoffnung sehen und spüren

In der Bibel lesen wir oft von Saat und Ernte, von Knospen, Blüten und Früchten. Die Bilder stehen immer auch für unser Leben, für unsere Geschichte mit Gott.

Gottes Geschichte mit uns sagt: Du darfst hoffen und auf das Licht vertrauen. Kein Leben wird ohne Dunkelheit sein, aber immer ist da auch Gottes Licht, das nie erlischt. In der irdischen Welt wird es immer Leid geben – aber da wird auch immer Gottes Engel sein, der dich trägt. Kein Monat wie der Mai lädt uns ein, diese Zusage, diese Hoffnung, mit eigenen Augen zu sehen:

im Aufbrechen der Knospen
im satten Grün auf den Feldern
im bunten Kleid der Blumen
im Gesang der Vögel
im Summen der Insekten
in der wärmenden Sonne

im Regen, der die Erde trinkt
im sanften Wind, der durch die Blätter weht
beim Anblick der Tiere in Feld und Wald
im Spielen der Kinder im Freien ...

Der Monat Mai schenkt Hoffnung. Und zwar Hoffnung im biblischen Sinne: Hoffnung als aktives Vertrauen auf Gottes Zukunft. Hoffnung, die uns aufbrechen und handeln lässt. Der Mai ist wie der lebendige Glaube: nicht perfekt, aber kraftvoll und voller Möglichkeiten.

Diese biblische Hoffnung ist immer auch mit Verantwortung verbunden: Wir glauben nicht an einen fernen Gott, sondern an einen, der sich mitten im Leben zeigt – in der Schöpfung, im Wort, im Nächsten. Hoffnung, die uns ermächtigt, uns für das Reich Gottes einzusetzen. Im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist nicht ruht, sondern zwischen Himmel und Erde weht, zwischen gestern und morgen wirkt und stets mit uns ist. (sc)



© ATELIER LE RICHE

BITTE BEACHTEN SIE DIE AKTUELLEN HINWEISE AUF WWW.CHUR-REFORMIERT.CH

GOTTESDIENSTE

SO, 4. MAI
Gottesdienst
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Martinskirche
10 Uhr, Pfarrer Christian Herrmann, Comanderkirche
10 Uhr, Pfarrer Robert Naefgen, Masanserkerkirche

DO, 8. MAI
Ökumenische Andacht mit Abendmahl
15.30 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Alters- und Pflegeheim Loëgarten

FR, 9. MAI
Gottesdienst
16 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Muttertag, Cadonau

SO, 11. MAI
Muttertags-Gottesdienste
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Martinskirche
10 Uhr, Pfarrer Thomas Gottschall, Musik: Ursina Brun, Flöte, und Andrea Kuratle, Orgel, Comanderkirche
19 Uhr, Pfarrer Andreas Rade, Masanserkerkirche

MI, 14. MAI
Ökumenische Taizé-Andacht
19 Uhr, besinnliche halbe Stunde mit Taizé-Liedern, biblischen Texten, Gebeten und Stille. Pfarrerin Ivana Bendik, Pfarrer Gion-Luzi Bühler, Elisabeth Sulser und Musikerinnen. Kathedrale Chur

DO, 15. MAI
Gottesdienst
10 Uhr, Pfarrerin Wilma Finze-Michaelson, Bürgerheim Chur

FR, 16. MAI
Gottesdienst
16 Uhr, Pfarrer Thomas Gottschall, Seniorenzentrum Rigahaus

SO, 18. MAI
Gottesdienste
10 Uhr, Pfarrer Robert Naefgen, Cantate, Martinskirche
10 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Comanderkirche
10 Uhr, Pfarrerin Astrid Weinert, Masanserkerkirche

Ökumenischer Gottesdienst zum internationalen Tag gegen Geschlechterdiskriminierung
«Der Regenbogen Gottes»
17.30 Uhr, queere Menschen berichten aus ihrem Alltag.
19 Uhr, ökumenischer Gottesdienst. Im Anschluss Apéro und Gelegenheit zum Gespräch. Regularkirche

FR, 23. MAI
Gottesdienst
16 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Cadonau

SO, 25. MAI
Gottesdienste
9.30 Uhr, Gottesdienst am Dorffest Haldenstein, Pfarrerin Marianna Iberg, Musik: Gemischter Chor Haldenstein und Olena Biletska, Orgel, Schulhausplatz
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Martinskirche

AUFFAHRT DO, 29. MAI
Familiengottesdienst in der Comanderkirche
9.30 Uhr, Pfarrer Andreas Rade, Thema: «Jesus verabschiedet sich»
9.30 Uhr, Zmorgenbuffet und Kinderprogramm im Comanderzentrum
11 Uhr Familiengottesdienst in der Comanderkirche

KINDER

MI, 7. MAI
Kliikinderfiir
9.30 Uhr, für Kinder bis zum Kindergartenalter in Begleitung von Mamis, Papis, Grossmamis oder Grosspapis. Wir hören eine Geschichte, singen, basteln, spielen und es gibt ein feines Znüni. Kirche Haldenstein

MI, 7. MAI
Ökumenische Kleinkinderfeier
15 Uhr, Pfarrer Andreas Rade, «Heute ist Ruhetag». Geschichten, Gebete, Lieder, Musik und Bilder. Anschliessend an die Feier gibt es einen kleinen Zvieri und etwas zum Basteln. Comanderkirche

Jugend

FR, 2. MAI
Jugendkeller (4 you)
18 Uhr, offener Jugendtreff für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse. Mit Toggelkasten, Billard, Darts, diversen Spielen, Tischtennis, cooler Musik, Drinks, Essen. Comanderzentrum, weitere Daten: 09.5./16.5./23.5.

MUSIK

SO, 25. MAI
Konzert
17 Uhr, die Kantorei St. Martin führt unter der Leitung von Barbara Picenoni ein Konzert mit Werken von Christopher Tambling (1964–2015) auf. Orgel: Stephan Thomas. Eintritt frei, Kollekte, Martinskirche

SENIORINNEN UND SENIOREN

DO, 1. MAI
Wanderung für Seniorinnen und Senioren
Wanderung Tessin. Anmeldung bis Samstagmittag, 12 Uhr: 079 698 39 70 oder maria-p@bluewin.ch

DO, 15. MAI
Wanderung für Seniorinnen und Senioren
Wanderung Disentis-LaPendeta-Sedrun. Anmeldung bis Samstagmittag, 12 Uhr: 079 698 39 70 oder maria-p@bluewin.ch

DO, 29. MAI
Wanderung für Seniorinnen und Senioren
Rundwanderung Savognin. Anmeldung bis Samstagmittag, 12 Uhr: 079 698 39 70 oder maria-p@bluewin.ch

DIVERSES

DO, 1. MAI
Frühgebet
6.45 Uhr, singen, hören und beten, gemeinsam den Tag beginnen, sich vom Gebet tragen lassen, Comanderzentrum, weitere Daten: 08.5./15.5./22.5./29.5.

Offener Mittagstisch in Haldenstein
11.45 Uhr, Peter verwöhnt uns mit ei-

nem feinen, preiswerten Mittagessen. Anmeldung und besondere Wünsche bitte bis Mittwochabend vor dem Essen: 081 252 22 48, Restaurant Calanda

DI, 6. MAI
Begegnungscafé
9 Uhr, Hans Senn: «Fröhliche Erlebnisse in Pfarramt und Kirche», Comanderzentrum

Frauenarbeitskreis
14 Uhr, der Frauenarbeitskreis trifft sich zum Stricken, Häkeln, Nähen und Handwerken, Comanderzentrum, weitere Daten: 20.5.

MI, 7. MAI
Mittagessen in Masans
12 Uhr, Anmeldung bis um 12 Uhr am Montag vor dem Essen erforderlich: 081 353 59 00 oder gisella.belleri@chur-reformiert.ch, Kirchengemeindehaus Masans

DO, 8. MAI
Evangelische Identität(en) – Themenabend in der Regularkirche
19 Uhr, PD Dr. Andreas Marti, Köniz. Organist, Cembalist, Chorleiter, Theologe und Hymnologe. «'Evangelisch' sein – mit Gesang und Instrument». Apéro im Anschluss, Regularkirche

SO, 11. MAI
«tschent» – Gemeinsam statt einsam am Muttertag
11 Uhr, festliches Mittagessen zum Muttertag. Anmeldung erwünscht bis Dienstag, 6. Mai: Pfarrerin Gisella Belleri, gisella.belleri@chur-reformiert.ch, 081 353 59 00, Kostenbeitrag 12.– Franken, Comanderzentrum

DI, 13. MAI
Begegnungscafé
9 Uhr, gemütliches Beisammensein, Comanderzentrum, weitere Daten: 27.5.

MI, 14. MAI
Spielen und Hüpfen für Jung und Alt
14.30 Uhr, Spielnachmittag für alle Generationen mit Hüpfburg, Bausteinen, Kapla und vielen verschiedenen Gemeinschaftsspielen, Zvieri und Abschluss. Comanderzentrum

DI, 20. MAI
Begegnungscafé
9 Uhr, Holger Finze-Michaelson: «Erzählungen aus dem Prättigau», Comanderzentrum

MI, 21. MAI
Mittagessen im Comander
12 Uhr, Anmeldung für gelegentliche Gäste bzw. Abmeldung für Dauergäste bis Freitag vor dem Essen: 081 252 27 04. Kurzfristige An-/Abmeldungen am Mo-Nachmittag und Di: 081 252 22 92, Comanderzentrum

Frauen feiern und lernen ökumenisch miteinander
18.15 Uhr, ökumenischer Frauengottesdienst. Thema: «Es ist klug, zu hoffen», Masanserkerkirche

FR, 23. MAI
Lange Nacht der Kirchen
18 Uhr, essen, singen, fröhlich sein. Martinskirche, Ragazplatz und «Klibühni, das Theater»

Chronik der Kirchengemeinde

Taufen
Danuser Eliah Alexander
Kessler Giulia Nelli
Messmer Alina
Risch Enea

Trauerungen
Rettich Tobias Alexander
und Tanner Livia Maria

Unsere Verstorbenen
«Wie eine Hirschkuh im trockenen Bachtal nach frischem Wasser schreit – so sehne ich mich, Gott, nach dir!»
Psalm 42,2

Altenburger Werner Hugo
Caderas Martin
Cerjak Alfred
Grischott-Gadola Clara
Frischknecht Alfred
Melchior Andreas
Näf Raget
Schwengeler-Caprez Anna
Tarnutzer Andreas
Walser Friedrich